

Gegenstandsversprechen.

Entwerfen als Prozess der Theoriebildung

Abstract

Die Einführung der maßstäblichen Zeichnung durch Leon Battista Alberti in der Mitte des 15. Jahrhunderts öffnete die Architektur für Kunst und Theorie. Die Architektur stieg auf von einer *ars mechanicae*, einem Handwerk, zu einer *ars liberalis*, einer freien Kunst. Über ihre materiell-konstruktive Präsenz hinaus öffnete sich die Architektur der Intellektualisierung ihrer Wissenspraxis. Die exakte Kopie von Gebäuden und Details in maßstabsgerechten Zeichnungen und Skizzen erlaubte es, auf andere Architekturen, Stile und Epochen Bezug zu nehmen, diese zu variieren und neu zu kombinieren. Es wurde der architektonische Entwurfsprozess zum Theoriebildungsprozess. Im Akt des Entwerfens sind seither Gestaltfindung als kreativer Akt mit der Theoriebildung als reflexiver Akt verschränkt. Mit dem *computational design* beobachten wir eine Veränderung des Albertianischen Paradigmas. Die Maßstäbe verwischen, das Entwerfen in diskreten Maßstäben wird geschwächt. Gestalt- und Theoriefindungsprozesse beginnen auseinanderzutreten. Die Krise des Entwerfens ist so sehr eine Krise der Theoriebildung, wie es eine Krise der gestalterischen Praxis ist.

Schlagwörter

Theoriebildung, computational design, Objekt, Modell, Abduktion